

„Fukushima strahlt auch auf die Bürgerschaftswahl aus“

Uni-Professor Lothar Probst ist einer der bekanntesten Parteien- und Wahlexperten in Deutschland. Das Interview, das BUS-Redakteur Kai Uwe Bohn mit dem Leiter des Arbeitsbereichs Wahl-, Parteien- und Partizipationsforschung im Institut für Politikwissenschaft führte, war angesichts der bevorstehenden Bremer Bürgerschaftswahl also ein Pflichttermin.

BUS: Herr Probst, was machen Sie am Wahltag, dem 22. Mai, ab 18 Uhr?

Lothar Probst: Ich stehe in der Bremer Bürgerschaft in einem Fernsehstudio der ARD – genauer: von Radio Bremen – und warte auf meinen Einsatz. Sonst bin ich bei solchen Gelegenheiten immer der Experte für den Ereignissender phoenix, mit dem sich im Laufe der Jahre eine enge Zusammenarbeit entwickelt hat.

Dann nehmen wir doch schon mal eine Frage des Abends vorweg. Wie erklären Sie die niedrigste Wahlbeteiligung nach 1945 im Bundesland Bremen – womöglich unter 50 Prozent?

Ich hoffe natürlich, dass es nicht so kommt. Wenn aber doch, dann werden einige mit Sicherheit das neue Mehrstimmenwahlrecht dafür verantwortlich machen, weil es so kompliziert sei. Diese Erklärung wäre meiner Meinung nach

aber zu kurz gegriffen. In den vergangenen 25 Jahren ist die Wahlbeteiligung in Bremen um mehr als 20 Prozent gesunken, obwohl es ein ganz einfaches Wahlsystem mit einer Stimme gegeben hat. Man wird höchstens an der Zahl der ungültigen Stimmen erkennen können, ob die Wähler das Wahlrecht auch verstanden haben.

Also liegt es an der Tatsache, dass die Wahl für viele eine ist, die gar nicht sein müsste, weil sowieso alles beim Alten bleibt?

Das wäre als Erklärung für mich plausibler. Es gibt keine Wechselstimmung in Bremen. Die finanzielle Situation Bremens schränkt sowieso aktive Politikgestaltung ein – egal wer regiert. Viele haben sich daran gewöhnt, dass die Schuldenlast immer weiter steigt – das Leben geht ja trotzdem weiter und für Beamte und Angestellte im Öffentlichen Dienst kommt das Gehalt immer noch jeden Monat aufs Konto. Die Finanzen sind in Bremen kein politisch mobilisierbares Thema mehr, zumal es vielen Menschen viel zu komplex erscheint. Auch sonst gibt's hier kaum richtige Streitthemen. Im Bildungsbereich wurde vor einigen Jahren ein

Kompromiss zwischen SPD, Grünen und CDU mit dem Zweisäulenmodell (Oberschulen und Gymnasien) geschlossen. Das ist „befriedet“. Dazu kommt das völlig aufgesplitterte bürgerliche Lager mit CDU, FDP, Bremer und Bremerhavener (B&B) und Bremer Bürger Liste (BBL). Zersplitterte Opposition gegen gefestigte Regierung; Was

soll da gehen? Zumal die Grünen schon längst im bürgerlichen Spektrum wildern und auch in Teilen Schwachhausens 20, 25 Prozent holen. Frau Mohr-Lüllmann hat sich zwar sehr bemüht, als Herausforderin

Wer ist das?

.... die Frage ist jetzt etwas gemein. Ihr ist es jedenfalls nicht gelungen, sich als Alternative zu Jens Böhrnsen zu präsentieren, der auch als Landesvater Statur gewonnen hat. Böhrnsen gilt als solide, bescheiden, sachlich und hanseatisch – Frau Mohr-Lüllmann hat es schwer, dagegen anzukommen, zumal die eigene Partei nicht geschlossen in den Wahlkampf gegangen ist.

Was ist eigentlich mit dem Thema Hochschulpolitik?

Ist leider als Wahlkampfthema bisher nicht prominent vorgekommen. Alle Parteien sind sich zwar einig, dass die Hochschulen für das Land wichtig sind, aber alle kennen auch die engen finanziellen Spielräume. Es werden wohl weitere Sprundrunden auf die Uni zukommen – da legt sich vorher niemand gerne fest.

„Für viele ist es relativ egal, wer das Land regiert – die finanziellen Probleme kriegt sowieso keine Partei in den Griff.“

Parteien- und Wahlforscher Professor Lothar Probst

Jetzt haben Sie zahlreiche Gründe genannt, um zu Hause zu bleiben. Nennen Sie doch mal einen, warum man wählen sollte.

Die Entwicklung im arabischen Raum zeigt gerade, dass dort Menschen darum kämpfen, zum ersten Mal in ihrem Leben frei wählen zu können. Eine Demokratie funktioniert nicht ohne freie Wahlen, auch wenn Wahlen nicht das einzige Mittel der Beteiligung sind. Überhaupt Alternativen beim Wählen zu haben, ist schon ein großer historischer Fortschritt.

Das Wählen wird einem diesmal aber auch nicht leicht gemacht. Wie soll Opa Scholz aus dem Altenheim das komplizieren



Beantwortet fast jede Frage zu Parteien und Wahlen in Bremen und Deutschland: Lothar Probst, am 22. Mai live bei ARD und NDR!

Wahlsystem verstehen, das ihm im Wahllokal statt eines Stimmzettels eine dicke Broschüre präsentiert?

Man darf nicht vergessen: Das neue Wahlrecht ist das Ergebnis einer Volksbefragung, 65.000 Bürgerinnen und Bürger haben das unterstützt. Die Bürgerschaft hat

das Wahlrecht dann gegen den Widerstand von SPD und CDU einführen müssen. Diejenigen, die sich dafür eingesetzt hatten, wollten mehr Auswahl für die Bürger, mehr Demokratie erreichen.

Das hilft Opa Scholz nicht. Der hat jetzt sein Wahl-Buch vor sich.

Deshalb helfen unsere Studierenden mit Aufklärung im Altersheim. Dann weiß auch Herr Scholz Bescheid. Die Rückmeldungen sind sehr positiv.

Wo findet Opa Scholz denn Informationen über die Kandidaten?

Das Wahlamt verschickt an alle Haushalte Musterstimmzettel. Da findet man ein paar Informationen zu jedem Kandidaten. Ansonsten ist natürlich das Internet hilfreich

– es gibt ja auch immer mehr Senioren, die surfen. Außerdem machen jetzt auch einzelne Kandidaten verstärkt Werbung für sich.

Die Schwiegermutter-Typen geben sich also in den Altersheimen die Klinke in die Hand?

So weit ist es noch nicht. Aber die Wahl wird auch nicht bei Facebook entschieden. Viel Wahlkampf läuft jetzt verstärkt in den Ortsteilen, da, wo die Kandidaten leben.

Was hat Bremen mit Fukushima zu tun?

Um im Bild zu bleiben: Die japanische Reaktorkatastrophe wird noch auf die Bremische Bürgerschaftswahl „ausstrahlen“. Danach ebbt das dann wahrscheinlich langsam ab. Am 22. Mai spielt es aber noch mal eine Rolle, gerade weil Landesthemen nicht so stark vertreten sind.

Was sind Sie eigentlich in einem Interview wie diesem noch nie gefragt worden?

Was ich selber wähle. Ich verrate mal soviel: Ich werde von dem neuen Wahlrecht Gebrauch machen und kräftig panaschieren und kumulieren.

Bremer Studis im Einsatz – vor, während und nach der Wahl

Rund 40 Uni-Studierende der Soziologie und der Politikwissenschaft sind am 22. Mai, dem Wahltag zur Bremischen Bürgerschaft, wissenschaftlich aktiv. Die Studierenden haben das Uni-Seminar „Begleitforschung zum Bremer Wahlrecht“ belegt. Bei einem „Exit-Poll“ – also einer Befragung von Wählern nach Verlassen der Wahllokale – geht es ihnen vor ausgewählten Wahllokalen in Bremen und Bremerhaven jedoch nicht darum, wie die Wählerinnen und Wähler abgestimmt haben – danach fragen an diesem Tag die Forschungsgruppe

Wahlen und infratest dimap. Die Bremer Studierenden wollen vielmehr wissen, wie das neue, kompliziertere Wahlsystem von den Wahlberechtigten beurteilt wird, wie sie dazu vorab informiert wurden und ob sie damit Probleme hatten. Anschließend werden die Daten ausgewertet, um bestimmte Hypothesen zu untersuchen – zum Beispiel die Aussage „Frauen wählen im Vergleich zu Männern eher männliche Kandidaten.“

Auch vor der Wahl waren rund 25 Studierende der Politikwissenschaft bereits wochenlang im Einsatz. Sie erklärten beispielsweise

Bewohnern von Altenheimen, wie das neue Bremer Wahlrecht mit fünf frei verteilbaren Stimmen funktioniert. Für diesen Einsatz gibt es Vergütungen als Studentische Hilfskraft sowie Credit Points für das Studium – dafür müssen sie ihre Erfahrungen in einer schriftlichen Arbeit zusammenfassen. Das gilt schließlich auch für die rund 60 Studierenden der Bremer Universität, die vom Wahlabend an für einige Tage bei der langwierigen Auszählung der Stimmen helfen werden – Demokratie hautnah sozusagen. KUB